

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 29. Juli. Der Fürst von Waldburg-Wurzach mit Gemahlin und Töchtern, sowie Graf und Gräfin Friedrich Stadion hatten heute die Ehre, von Ihren Majestäten empfangen und zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Stuttgart, 30. Juli. Das Preisgericht hat seine Aufgabe nach 3tägiger Arbeit gestern Vormittag erledigt. Ob eine Veröffentlichung der Ergebnisse vor Ablauf von mehreren Wochen, vielleicht vor Ende der Ausstellung zu erwarten steht, mag dahin gestellt bleiben. — Das Abendkonzert war gestern außerordentlich stark besucht, der zweite Restaurationsraum war dicht besetzt, Fremde und Besucher aus der Stadt verweilen noch lange nach Schluß des gut durchgeführten Programms (Schlay'sche Kapelle), es hatten eben die weniger freundlichen Abende Anfangs dieser Woche einige Entbehrung auferlegt. Der Raum mit den bevorzugten Plätzen und den appetitlich gedeckten Tischen hat wieder an Ausdehnung gewonnen. Den Mittelpunkt der lebhaft sich unterhaltenden Gruppen bildeten besonders die fremden Schützen, welche in größerer Zahl ihre Heimreise über Stuttgart richten. — Neu ausgestellt von Bofinger, Modelleur, Vorstadt Heschach, u. A. zwei Verzierungen von Thüren an der Kirche in Apirsbach, Löwenköpfe mit Ringen, romanischen Stils aus dem 11. Jahrhundert. In hohem Grade bemerkenswerth für Kenner. — Das von Melchior Porzelt ausgestellte Tableau enthält Marmorarten, polirt, aus italienischem, belgischem, französischem, spanischem Marmor etc. Eine Sammlung württemb. Marmorarten ist in der Centralstelle zu finden; ein kleiner Block roth und gelb geordneter württ. Marmors ist neben Porzelt ausgestellt. — Gestriger Besuch 2700 Personen.

Weinsberg. Wie die „W. Ztg.“ erfährt, übernimmt Herr Schultheiß Mezger von Maienfels am 1. August sein Amt als Stadtschultheiß in Löwenstein, nachdem sein Nachfolger, Herr Schultheiß Mück am 30. d. M. zuvor in sein Amt in Maienfels eingewiesen werden wird. Die betreffenden Gemeinden bereiten sich jetzt schon zu einem würdigen Empfang ihrer Ortsvorsteher vor.

Saustatt, 27. Juli. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch übernachtete im Gasthof zum Adler ein Frauenzimmer, das sich schon 5^{1/2} Uhr früh entfernte. Beim Nachsehen fehlte das ganze Bett, das der saubere Gast unten wartenden Dieben hinuntergeworfen hatte.

Ludwigsburg, 28. Juli. Als gestern ca. 20 Zucht-hausgefangene am Proviantamts-Neubau zum Sandgraben etc. verwendet wurden, entsprang einer derselben (aus Feuerbach gebürtig). Ein Aufseher verfolgte ihn in den Salon, da dort aber viele Spaziergänger unterwegs waren, konnte derselbe von seinem Gewehr keinen Gebrauch machen; auch begünstigte der starke Platzregen die Flucht des Durchbrenners, so daß derselbe nicht wieder beigebracht werden konnte.

Gartberg, 27. Juli. Der Orkan, welcher gestern in der achten Abendstunde bis um die Mitternachtszeit wüthete, hat auf den Gebirgslagen heillose Verwüstungen angerichtet.

Reifes und unreifes Obst bedeckt zollhoch den Erdboden, eine Unzahl starker Obst- und Waldbäume sind entwurzelt oder ihrer Aeste beraubt worden. Das gemähte Getreide ist in alle Winde zerstreut und so weit fortgeführt worden, daß die Auffindung gar nicht zu ermöglichen oder doch nicht festzustellen ist, welchem Feldbesitzer das entführte Getreide gehört. Heikle Auseinandersetzungen sind die natürliche Folge dieses Durcheinanders.

Aus dem Kreise Erbach i. O., 28. Juli. Unserer Gegend steht in nächster Woche ein wichtiges Ereigniß bevor, die Durchbrechung des Krähbergtunnels, der 3100-Meter lang, also der zweitgrößte Tunnel Deutschlands ist. Es wird dadurch das Neckarthalgebiet mit dem Mömlingthalgebiet in Verbindung gebracht. Das riesige Werk, das mehr als zwei Millionen kosten wird, ist von Herrn Arnoldi in Köln so rüstig gefördert worden, daß es voraussichtlich vor Ablauf der bedungenen Zeit vollendet der Hess. Ludwigsbahn-gesellschaft übergeben werden kann. Herr Arnoldi wird in aller Kürze nach Mainz übersiedeln, um dort ein gleich riesiges Werk, den Tunnel um die Stadt Mainz, in Angriff zu nehmen. Die Vollendung des Krähbergtunnels wird dem Oberingenieur Herrn v. Mülhert übertragen werden, der seither schon die technische Leitung hatte und dessen wissenschaftlicher Bildung und erprobter praktischer Erfahrung die rastlose Förderung des Werkes so wesentlich mit zu danken ist. Daß ein so gefährlicher Bau nicht ohne Opfer von Menschenleben der Vollendung entgegengeht, bedarf keiner Ausführung. Erst im Laufe dieser Woche verunglückten zwei Arbeiter.

Vom Rhein, 28. Juli. Ein neuer Lustmord seit gestern das Ruhrkohlenrevier in Aufregung. Diesmal ist er aber nicht in dem zu so trauriger Brühmtheit gelangten Bochumer Bezirke, sondern in der Nachbarschaft von Essen gegangen worden. Auf einem Roggenfelde, in der Nähe von Mellingshausen (zwischen Essen und Werden) fand man gestern früh hinter einem Garbenhaufen die verstückelte Leiche eines Mädchens, in welchem die kaum 11 Jahre alte Christine Hämelmann, Tochter eines Tagelöhners aus Heide erkannt wurde. Wie die heute vorgenommene Obduktion ergab, war das Kind geschändet und nachher in ähnlicher Weise zugerichtet worden, wie das Opfer des letzten Lustmordes, die Hebamme Becker in Bochum. Das Kind war vorgestern Abend noch auf der Kirchweih zu Mellingshausen gewesen und muß vor dem Mölder durch List nach dem Thortorte gelockt worden sein, da derselbe in entgegengesetzter Richtung von der elterlichen Wohnung liegt. Man ist in vollster Thätigkeit zur Ermittlung des Mörders, auf dessen Entdeckung ein Preis ausgesetzt ist, aber Anhaltspunkte scheinen bis jetzt noch keine gefunden zu sein.

München, 29. Juli. Heute glänzt der Himmel in voller Bracht und überall begegnet man freudigen Gesichtern. Das Schießen nahm zwar auch gestern bei unfästem Wetter seinen Fortgang, aber im Uebrigen war der Verkehr am Festplatz ganz beträchtlich vermindert. — Heute früh hat eine Plenarsitzung des Centralkomitees stattgefunden, in der beschlossen wurde, die Festbauten unverzüglich nach dem Schlusse des Festes abzubauen. Ausschlaggebend war die Anschauung, daß der Eindruck des ganzen Festes verwischt

würde, wenn die Hallen, die Bilder und sonstigen Dekorationsstücke in dem Zustande wieder gezeigt würden, den Wind und Wetter im Laufe von Wochen und Monate naturnothwendig herbeiführen müßten, während die Erhaltung im heutigen Zustande große Kosten verursachen würde. Dagegen soll der ganze Festplatz, wenn das Schießen am Sonntag geendet, noch 3 Tage zu gemindertem Eintrittspreise allgemein zugänglich bleiben, und der Wirthschaftsbetrieb für diese Zeit fortgesetzt werden. Das wird wohl auch nothwendig sein, wenn das Wirthschaftscomité sein Budget erfüllen soll, dem die beiden Regentage einen merklichen Strich durch die Rechnung gemacht haben.

Ein Kongreß von rheinischen Zigarrenabschnittsammlern tagte am 24. Juli in Bonn. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß von den 26 Vereinen des Verbandes 11 durch Delegirte vertreten seien. Die 10 Vereine, welche ihre Statistik angegeben hatten (Aachen, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Hilden, Köln, Mettmann, Oberbilk, Rodenvormwald und Solingen) zählen nach kurzem Bestehen zusammen 1602 Mitglieder, haben 1478 Behälter aufgestellt, und eine Einnahme von 25,475 M. erzielt, wovon 22,490 M. zur Bescheerung von 1726 Kindern verwandt wurden, während der Ueberschuß den späteren Bescheerungen zu Gute kommt. Der Verein zu Bonn allein zählt 216 Mitglieder, hat 121 Behälter aufgestellt, 4000 Pfd. Abschnitte gesammelt und einen Erlös von 5016 M. erzielt, von welcher Summe 4472 M. zur vollständigen Bekleidung von 134 Kindern verwendet wurden.

Unslaud.

Petersburg, 30. Juli. Der Regierungsbote veröffentlicht ein Telegramm des Ministers des Innern aus Moskau vom 29. d., wonach der Kaiser mit Allerhöchster Familie heute in Moskau eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde. Während der Entgegennahme von Salz und Brod vom Moskauer Stadthauptmann geruhte der Kaiser folgende Ansprache zu halten: „Nach überlebter großer Trauer, welche mich, meine Familie und ganz Rußland erschütterte, schäze ich mich endlich glücklich, meinen Herzenswunsch ausführen zu können, indem ich die alterthümliche erste Residenz besuche. Herzlich danke ich Ihnen für den mir, der Kaiserin und unsern Kindern bereiteten treuherzigen Empfang. Mein seliger Vater hat mehr denn einmal Moskau für seine Ergebenheit gedankt. Moskau diente stets als Beispiel für ganz Rußland, ich hoffe, daß es dies auch in Zukunft bleibt. Wie früher, so auch jetzt bezeugt Moskau, daß in Rußland Czar und Volk ein einmüthiges, festes Ganze bilden.“

Moskau 29. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Sorben sind der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz unter dem Jubel der Bevölkerung angekommen. Der Kaiser fuhr mit der Kaiserin in offener Kalesche, welche von einem zahlreichen Gefolge umgeben war. Die Majestäten beteten sodann in der Iberischen Muttergotteskapelle und begaben sich hierauf in den Kreml. Angekommen sind ferner Ignatiow, Woronzow-Daschko und der größte Theil der Hofchargen.

Rom, 31. Juli. Anlässlich der Zwischenfälle bei der Uebertragung der Leiche Pius IX. ist ein hierbei funktionirender Polizeikommissär zur Disponibilität versetzt. — Der Afrika-Forscher Matteucci und der Schiffs-Lieutenant Massari sind in Madeira eingetroffen, nachdem sie Afrika von Aegypten und bis zum Golf von Guinea durchzogen hatten.

Washington, 31. Juli. Das Befinden des Präsidenten ist in den letzten Tagen ein recht gutes. Er nahm bereits kräftigere Nahrung. Die Aerzte sehen die Heilung nahezu für gesichert.

F e n i l l e t o n .

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.
(Fortsetzung.)

Nachdem das Mädchen sich entfernt hatte, öffnete Walthher den Brief, den er gerade für nichts Ungewöhnliches hielt, da ihm häufig von Seiten der Regierung so umfangreiche Dienstschriften zugesandt wurden.

Jedoch wie bitter sollte er enttäuscht sein. Das erste, was ihm in die Hände fiel, war das Dokument seines Va-

ters, dessen Inhalt seine Augen gierig verschlangen. Er las es nicht nur ein-, sondern zwei- und dreimal durch und mit dieser Durchsicht kehrte bei ihm die erschreckliche Erinnerung an den letzten Lebensabend seines Pflegevaters zurück.

„Jetzt weiß ich“, sagte er leise, „warum er in seiner Sterbestunde mich um Verzeihung gebeten, warum er sein ganzes Leben büßend vertraute. Der Arme, er ist nicht so schuldbeladen wie Diejenigen, welche seine Jugend so schöne mißbrauchten und seine Unerfahrenheit benützten, um ihn zum Verbrecher an andere werden zu lassen. Die guten Eltern“, seufzte Walthher, „sie mußten sich der Macht des schlechenden Verbrechens beugen und gingen zu Grunde in dem Bewußtsein, daß sie ihr Elend nicht selbst verschuldet hatten. Er bittet mich, daß ich das Dokument nicht zum Zweck der Rache verwenden möchte, weil ich sonst Unschuldige verwunden könne. Sein Wunsch soll erfüllt werden; ich will die Sache dem überlassen, der über uns ist; jedoch verzeihen kann ich nicht, was man meinen Eltern angethan hat, kann nur Gott verzeihen!“

„Doch wie ist mir?“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „ist in dem Dokument nicht auch von Drenker die Rede? Sollte mein Virth? — Wer ist eigentlich der Absender des Schreibens?“

Walthher hatte das Begleitschreiben Drenkers ergriffen und durchlas es. „Die Löhre also ist seine Tochter, hätte ich es geahnt!“ sagte er. Jetzt wendete Walthher das Blatt um und seine Wangen erbleichten, als er die Worte las: „Ich übersende Ihnen das Dokument, da es für mich werthlos geworden. Das Begleit-Schreiben Meinhardts, der es mir zugesandt, liegt dabei; auch das können Sie lesen, wenn es Sie interessiert. Bei der Durchsicht desselben werden Sie leicht den Grund errathen, weshalb ich jetzt, wo Sie das Alles gelesen haben werden, nicht mehr zu den Lebenden zähle. Drenker.“

Walthher war sehr erschrocken, er sprang auf und lief unruhig im Zimmer auf und nieder. Ost blieb er stehen, ob er die Stimme Drenkers nicht vernehmen könne, aber er hörte nichts; er eilte zu seinem Fenster und öffnete dasselbe, um zu sehen, ob er nicht sein Geschäftslokal schon geöffnet habe, aber es war verschlossen. Es war unzweifelhaft, hier war ein Selbstmord geschehen. Eine fieberhafte Unruhe bemächtigte sich seiner und er wollte eben hinauslaufen, um das Einschreiten der Behörde zu veranlassen, als er plötzlich inne hielt, um zu überlegen, ob dieser Schritt auch rathsam sei. Er durfte es nicht einmal, denn wenn er der Ueberbringer dieser Nachricht war, so konnte man ihm fragen, wie er zu der Kenntniß des Ereignisses gelangt war, und das mußte vermieden werden, denn auf keinen Fall wollte er zugeben, daß diese große Schuld, wofür sein Pflegevater 25 Jahre so schwer gebüßt, jetzt noch an die Deffentlichkeit gezogen wurde. „Es ist genug der Sühne!“ sagte Walthher, „Gott mag den letzten Richterspruch sprechen!“

Aber die qualvolle innere Unruhe wollte nicht von ihm weichen, das entsetzliche Ereigniß folterte ihn unaufhörlich und dennoch war er verurtheilt zu schweigen, um das Andenken seines Vaters zu ehren und denselben nicht noch im Grabe beschimpfen zu lassen. „D!“, sagte Walthher klagend, „warum mußte er auch dieses unheilvolle Dokument hinterlassen?“ und in heftiger Erregung fügte er hinzu: „Es hat jetzt seinen Zweck erfüllt. Das Schriftstück war für mich bestimmt und ich habe es erhalten. Es ist genug des Unheils, das es angestiftet. Und der bald darauf genommene Vorsatz wurde zur That. Nach wenigen Augenblicken flammte ein helloderndes Feuer im Ofen empor, welches eben so schnell, wie es entstanden, wieder erlosch und mit diesen Flammen erstarb die traurige Selbstanklage des alten Brandt.“

Walthher stand noch lange da und blickte träumerisch in die verplimmende Asche des Schriftstückes, als er plötzlich durch ein eigenthümliches Pochen und Sämmern, das von unten zu ihm heraufstunte, aus seinem Sinnen aufgeschreckt wurde. Jetzt hörte er das Erbreechen der Thür und die Stimme des ihm wohlbekannten Revierlieutenants, welcher stauend ausrief: „Ein Selbstmörder!“

Jetzt vermochte sich Walthher nicht länger zu beherrschen, er eilte hinaus und blickte bald darauf in die gräßlich entstellten Züge desjenigen, der sich selbst gerichtet. Er stand erschüttert und abgewandt und hörte nur halb die Anordnungen

des erschienenen Arztes und der Behörden; was in diesem Augenblick in Walther vorging, läßt sich unschwer errathen, er mochte wohl denken, daß den Mann eine schreckliche Strafe für seine große Sündenschuld ereilt hatte.

Da hörte Walther plötzlich eine ihm wohlbekannte Stimme die paar Worte ausrufen: „Drenker ist tobt, sagen Sie? es ist nicht möglich!“ „Jawohl!“ antwortete Einer aus der die Leiche zahlreich umstehenden Menge, „hier können Sie sich überzeugen, er hat sich selbst das Leben genommen!“

Die Stimme des Fragenden war Walther nur zu gut bekannt und er hätte sie bis in alle Ewigkeit nicht vergessen können, diese Stimme, die ihm einst das schneidendste Weh seines Herzens verursacht und die ihm fast höhrend gesagt hatte, „meine Tochter wird sich an demselben Tage, wo ich mich wieder zu verhehelichen gedente, mit Meinhardt vermählen!“

Mächtig drangen die Erinnerungen der letzten Zeit beim Hören dieser Stimme auf Walther ein und ein tiefer Groll erfaßte ihn; als er den in's Gesicht blickte, der nicht allein über seine Eltern so großes Elend gebracht, sondern der auch sein Lebensglück und seine Hoffnungen jäh zertrümmert hatte.

Walther hatte sich umgewandt und seine Augen begegneten den über den Verlust seiner irdischen Güter bleichen und angstverzerrten Zügen Wernheims, der herbeigeeilt war, um die Entflohenen zu erjagen, statt dessen aber die Leiche eines Selbstmörders und — den Sohn des von ihm zur Verzweiflung gebrachten Händel fand.

Auch Wernheim hatte Walther bemerkt und er glaubte, daß dieser hier sei, um die Leiche und ihn anzuklagen vor den ebenfalls mit anwesenden Gerichtspersonen, welche um die Bahre standen und Wernheim wurde um so mehr von dieser Ansicht bestärkt, als er den tiefgroßenden, haßerfüllten Blick sah, welchen ihm Walther zuwarf.

Wernheim senkte vor diesem Blick unwillkürlich die Augen zur Erde, ihm wurde es jetzt zur Gewißheit, daß Walther um seine elende That wissen müsse; im Geist fühlte er sich schon vor den Richter geführt, der ihm die Worte: „Du bist ein Verrüger und Fälscher!“ ins Gesicht schleuderte, er sah sich verhöhnt, entehrt, gebrandmarkt!

Aber nein, noch war er frei! noch war das vernichtende Wort: „Sie sind verhaftet!“ nicht erfolgt. Er wandte sich um und wie von Furien der Hölle gepetit, ergriff er sein Heil in der Flucht!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Die Zahl aller auf der Erde im Betrieb befindlichen Lokomotiven beträgt in runder Summe 150,000, welche in einer Bahnlänge von rund 354 000 Km. etwa 30 Mill. Pferdekkräfte entwickeln. Die gesammte zur Zeit auf der Erde entwickelte Dampfkraft repräsentirt etwa 80 Millionen Pferdekkräfte, von denen ungerechnet die zum Betriebe von Lokomotiven verbrauchte, auf England 9, auf Nordamerika (Verein. Staaten) 7 $\frac{1}{2}$, auf Deutschland 4, auf Frankreich 3 u. auf Oesterreich 1 $\frac{1}{2}$ Mill. Pferdekraft kommen. Deutschland nimmt somit hinsichtlich des Verbrauches von Dampfkraft die dritte Stelle ein.

Ein zuverlässiger Mann. „Sehen Sie, lieber Freund: „Meine Rede ist ja, ja, — nein, nein! Sie können sich d'rauf verlassen!“ — „Das glaub ich gern. Beim Versprechen heißt's bei Ihnen: ja, ja!, und beim Halten: nein, nein!“ (Schalk.)

— Carrolton, der Hauptort des County Greene im südwestl. Illinois, hatte dieser Tage einen Fischregen, indem unzählige kleine „Minnows“ (Strigen) das Land bedeckten. Dieselben waren wahrscheinlich durch eine Wasserhose in einem Landsee oder einem Bache aufgesogen und fortgetragen worden.

— „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun“, diesen schönen und zweckmäßigen Text wählte der Pastor eines mecklenburgischen Städtchens in richtiger Würdigung der Verhältnisse zur Trauerrede bei einem etwa 60-jährigen dreifältigen Wittwer mit einer ca. fünfundsechzig-jährigen, ebenfalls rückfälligen Wittwe.

— Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes ist, wie wir vernehmen, die Stelle: Psalm 119, 132 „Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, wie Du pflegst zu thun denen, die Deinen Namen lieben“ bestimmt worden.

— Die größte Kuh der Welt will Bossey County in Indiana gezogen haben. Sie ist eine Mischung der Durham- und der großen englischen Rasse, hat 5 Fuß Höhe, 8 Fuß 9 Zoll im Umfange und mißt von dem Kopf bis zur Schwanzspitze 17 Fuß, ohne Schwanz 10 Fuß. Trotzdem sie nicht fett ist, wiegt sie über 3000 Pfund; ihre Farbe ist roth und weiß, ihr Alter 6 Jahre. Man hat sie dem County zu Ehren „Lady Bossey“ benannt.

— Die kalifornische „Bonanza-Königin“ Frau Mackey, zahlt ihrem ersten Koch 6000 Dollar jährlich, das ist weit mehr, als irgend ein Universitätsprofessor erhält.

R ä t h s e l.

Es liebt mich der Kaufmann
Recht lebhaft und stark.
Recht groß — 's ist oft arg!
Es liebt mich auf Bergen
Der Kletterer sehr.
Im Buch, in der Rede
Vermißt man mich schwer!

Auflösung des Buchstaben-Räthjels in Nr. 115:

G l a z e.

Den Besuchern der Landes-Gewerbeausstellung wird mit den im Verlag von G. Lemppenau in Stuttgart erschienenen **Sprüchen der Weisheit aus Weinstube und Keller** ein hübsches Gedenkbüchlein an die in der Weinstube oder im Keller der Ausstellung verlebte fröhliche Stunde geboten. Wer würde sich nicht gern der ergötzlichen Sprüche erinnern, mit denen Weinstube und Bierkeller ausgeschmückt sind und diese sind nun hier in Roth- und Schwarzdruck zu einem hübschen Büchlein vereinigt, dessen Umschlag mit zwei humorvollen Bildern aus der altdeutschen Weinstube geziert ist. Das Büchlein kostet 25 Pfennig und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 29. Juli 1881.

20 Francen-Stücke	16 22—26
ditto in $\frac{1}{2}$	16 20—24
Englische Sovereigns	20 38—43
Russische Imperiales	16 72—77
Dufaten	9 55—59
al marco	9 59—64
Dollars in Gold	4 19—23
Hoch. Silber per Kr.	155 59—55 58

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebensversicherung und Altersversorgung.

Eröffnet 1835.

Berruht auf reiner Gegenseitigkeit.

Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1880

28,408,495 M.

Versichertes Kapital

102,504,489 M.

Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 50,961.

Versicherte Leute

745,162 M.

Keiner Zuwachs der letzten 5 Jahre: 57.552,661 M. versichertes Kapital.

Der Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1876/81: 15 bis 57 % der einbezahlten Jahresprämien.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlösung der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechnenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:

Welzheim, Bilfinger Wilh., Apotheker.

L o r c h .

Verkauf einer Wirthschaft mit Molkerei.



Am Montag den 8. komm. M. Vormittags 11 Uhr kommt das in diesem Blatte wiederholt ausgeschriebene, in der Concursache des **Georg Dürr**, Hirschwirths hier, vorhandene Wirthschafts-Anwesen,

taxirt zu 18,000 M. — S,

nunmehr angekauft zu 14,000 M. — S,

auf hiesigem Rathhaus zum letzten Mal zur öffentl. Versteigerung.

Kaufsliebhaber werden zu solcher eingeladen und wiederholt auf dieses rentable Geschäft aufmerksam gemacht.

Den 27. Juli 1881.

Concursverwalter,
Amtsnotar Knobel.

Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und Gesuchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerten von Reflectanten an ihrer Stelle wir entgegen und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. — Verschwiegenheit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoncen-Expedition,

Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München u. a. O.

W e l z h e i m .

Sehr guten Most hat im Ausschank das Ltr. 24 Pf.

Joos z. Krone.

A l f d o r f .

1 1/2 Eimer guten Apfelmoss oder guten Bratbirnenmoss verkauft dem Jmi nach

W. Weismann.

W e l z h e i m .



30 Hektoliter reinge-
haltenen

Unterländer Wein

von 1876, 78 & 80 gebe ich von 20 Liter an billigt ab, schoppenweise auch billiger wie seither; Most 1/2 Ltr. 12 S.

Elias Greiner.

K a i s e r s b a c h .

Einen starken eisernen zweispännigen

Wagen



und einen schwächeren
leichteren Wagen, so-

wie auch 4 neue 4 Zoll breite Rad hat um ganz billigen Preis zu verkaufen

Wagner Bulling.

K a i s e r s b a c h .

Ein ordentlicher gut erzogener

Lehrling

wird alsbald angenommen von

Wagner Bulling.

Einnachgläser, Bierflaschen, sowie sonstige Glas- & Porzellanwaaren, Schweizerkäse, feinsten Sumpurgerkäse, besten Tafelsenf hält empfohlen

Elias Greiner.

Welzheimer Postverkehr.

Sommerhalbjahr 1881.

Ankommende Posten.

Morgens 8 Uhr die Post von Rudersberg,
" 8, 20. die Post von Lorch,
abgegangen in Lorch Uhr 6, 20 nach Ankunft der beiden Morgenzüge 40 & 41.

Mittags Uhr 1, 55 die Post von Schorndorf,
abgegangen in Schorndorf Uhr 11, 35 nach Ankunft des Zugs 43.

Vormittags Uhr 11, 35 die Post von Fichtenberg—Schwend,
abgegangen in Fichtenberg nach Ankunft der beiden Züge 200 & 201.

Nachts Uhr 11, 5 die Post von Schorndorf,
abgegangen in Schorndorf nach Ankunft des letzten Zugs 49 von Stuttgart.

Abgang des Waibe in Kaisersbach Vormittags 10 Uhr,
Ankunft " " Welzheim " 11 "

Abgehende Posten.

Nachmittags Uhr 2, 15 die Post nach Schwend—Fichtenberg,
zum Anschluß an die Nachmittagszüge 204 u. 205 — 5 Uhr 40 Min.

Morgens Uhr 3, 30 — die Post nach Schorndorf,
zum Anschluß an die in Schorndorf kreuzenden Morgenzüge 40 und 41.

Mittags Uhr 12 — nach Rudersberg,
" " 12, 20 nach Lorch,
zum Anschluß an die beiden Nachmittags-Züge 45 & 48.

Abends Uhr 4, 20 nach Schorndorf,
zum Anschluß an den — Richtung Gmünd —
gehenden Zug und den nach Stuttgart
gehenden Zug 50. —

Abgang in Welzheim Nachmittags 2 1/2 Uhr,
Ankunft in Kaisersbach 4 "